Das Reich der Himmel (3. Vortragsreihe)

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Dieringhausen
Datum	01.10.2004
Länge	01:10:13
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw026/das-reich-der-himmel-3-vortragsreihe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend das Gleichnis lesen von dem König, der seinem Sohn Hochzeit macht, in Matthäus 22.

Matthäus 22, Abvers 1 Und Jesus hob an und redete wiederum in Gleichnissen zu ihnen und sprach. Das Reich der Himmel ist einem König gleich geworden, der seinem Sohn Hochzeit macht oder die Hochzeit ausrichtet. Und er sande seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen, und sie wollten nicht kommen. [00:01:11] Wiederum sande er andere Knechte aus und sprach.

Sagt den Geladenen, siehe, mein Mahl habe ich bereitet.

Meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet und alles ist bereit.

Kommt zur Hochzeit. Sie aber kümmerten sich nicht darum und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere an seinen Handel.

Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, misshandelten und töteten sie.

[00:02:07] Der König aber wurde zornig und sande seine Heere aus, brachte jene Mörder um und setzte ihre Stadt in Brand.

Dann sagte er zu seinen Knechten, die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig.

So geht nun hin auf die Kreuzwege der Landstraßen und so viele irgend ihr findet, ladet zur Hochzeit. Und jene Knechte gingen hinaus auf die Landstraßen und brachten alle zusammen, die sie fanden, sowohl Böse als Gute. [00:03:04] Und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen. Als aber der König hereingam, um sich die Gäste anzusehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid begleitet war. Und er spricht zu ihm, Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid anhast?

Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern, bindet ihm Füße und Hände und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis.

Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein, denn viele sind berufene, wenige aber Auserwählte.

[00:04:19] Auch bei diesem neunten Gleichnis über das Reich der Himmel wird sehr deutlich, dass es in unmittelbarem Zusammenhang steht mit den letzten Versen von Kapitel 21.

In Kapitel 21 ab Vers 33 hat der Herr auch ein Gleichnis erzählt. Und in diesem Gleichnis geht es um einen Hausherrn, Gott, der einen Weinberg pflanzt, das ist Israel, und um den Weinberg einen Zaun baut. [00:05:04] Dieser Zaun ist das Gesetz. Und Gott sucht jetzt in diesem, seinem Weinberg, Frucht.

Denn als die Zeit Vers 34 der Früchte nahte, sandte er seine Knechte, um diese Früchte in Empfang zu nehmen. Also es geht in diesem Gleichnis darum, dass Gott Frucht sucht, sucht in Israel, und zwar unter der Haushaltung des Gesetzes, aber keine Frucht findet. Das heißt, der Mensch war nicht in der Lage, Gott Frucht zu bringen. In unserem Gleichnis geht es nicht um einen Gott, der sucht, sondern in unserem Gleichnis offenbart Gott seine Gnade und gibt.

[00:06:02] Das ist ein Unterschied, ob Gott sucht oder ob Gott gibt. Also Gott gibt alles. Und der Mensch bringt nicht nur keine Frucht, wie am Ende von Kapitel 21, sondern er lehnt die Gnade ab. Und das ist noch viel schlimmer. Die Gnade, die Gott gibt, aus freien Stücken, die lehnt der Mensch ab. Er will sie nicht.

Das lernen wir zunächst aus dem Gleichnis von dem König, der seinem Sohn Hochzeit macht. Nun zu den ersten Worten dieses Gleichnis.

[00:07:02] Es geht um einen König, das ist wieder Gott, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichten will.

Wieder ist es ein Beispiel aus dem ganz natürlichen Leben. Wir kennen das bis heute. In Königshäusern richten die Könige ihren Kindern die Hochzeit aus und dazu laden sie ein.

Das ist das Bild. Nicht mehr. Es geht hier nicht darum, dass wir einmal im Himmel die Hochzeit des Lammes feiern, wo der Herr Jesus der Bräutigam ist und wir die Braut. Darum geht es überhaupt nicht. Darum geht es auch nicht im letzten Gleichnis des Reiches der Himmel in Matthäus 25, dass wir sie, Gott will, [00:08:04] wenn wir noch leben, irgendwann später vielleicht einmal hier betrachten. Nein, es geht um natürliche Bilder aus dem alltäglichen Leben. Aber die erste geistliche Belehrung, die wir ziehen müssen aus dieser Aussage ist, wem macht Gott Hochzeit? Oder der König, sage ich mal besser noch, seinem Sohn. Und das bedeutet, Gott handelt immer zu Ehren seines Sohnes. Das lernen wir zuerst. Und Geschwister, das ist eine ganz gewaltige Tatsache. In Johannes 3, Vers 35 lesen wir, der Vater liebt den Sohn und hat ihm alles in seine Hände gegeben. Gott handelt immer zu Ehren seines Sohnes. Und wenn der Mensch seinen Sohn nicht achtet und nicht ehrt und ungute Gedanken über ihn hat, [00:09:10] Gott hat erhabene Gedanken über seinen Sohn. Gott ehrt immer seinen Sohn. Und wenn wir das lernen aus dem heutigen Abend, dass wir in Übereinstimmung gebracht werden sollen bezüglich der Gedanken Gottes über seinen Sohn, dann haben wir etwas Gewaltiges gelernt. Er möchte immer, dass er der Erstgeborene sei, der Höchste sei, auch unter vielen Brüdern, wie es Römer 8, Vers 29 sagt.

Also, im Gegensatz zu den Menschen, die nicht immer gut über den Sohn denken und auch nicht ehrenhaft ihn behandeln, tut Gott das immer. [00:10:09] Es ist ihm eine große Freude, das beständig zu tun. Dann sendet er Knechte aus, so steht es in Vers 3. Und zwar, um die Geladenen zur Hochzeit zu rufen.

Die Knechte sind die Apostel, die vor dem Kreuz ausgesandt wurden, um die Geladenen zu rufen.

Nun, die Geladenen, das ist Israel.

Also, die erste Sendung der ersten Knechte galt ausschließlich den Geladenen.

[00:11:06] Niemand anderem.

Das sind die Apostel, von denen wir in Kapitel 10 unseres Evangeliums in Vers 5 lesen.

Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihn und sprach, geht nicht auf einen Weg der Nationen und geht nicht in eine Stadt der Samariter, geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels.

Das hatte er ihnen gesagt. Ich kann auch noch etwas weiter zurückgehen. Johannes der Täufer war auch schon einer dieser Knechte. Unzweifelhaft, in Matthäus 3, da hat dieser Johannes der Täufer schon in Judäa zu den Juden gepredigt und gesagt, Matthäus 3 Vers 2, [00:12:16] Tut Buse, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Das waren die Knechte, die ausschließlich zu den Geladenen gesandt waren. Und was war die Antwort der Geladenen? Wie haben die Geladenen auf diese Einladung reagiert?

Das lesen wir übrigens auch in dem Gleichnis vorher, in Kapitel 21.

Als letztlich sogar der Sohn zu ihnen kam, zu diesem Volk.

[00:13:06] So wie es auch in dem Gleichnis vorher berichtet wird, in Vers 35, die Weingärtner nahmen diese Knechte. Den einen schlugen sie, den anderen töteten sie, den anderen steinigten sie. Johannes der Täufer wurde enthauptet und zuletzt kam dann der Sohn. Und als sie ihn sahen, so steht es in Vers 38 von Kapitel 21, Sagen sie zueinander, dieser ist der Erbe, kommt, lasst uns ihn töten. Und sie nahmen ihn und warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn. So haben die Geladenen Israel reagiert auf die Einladung Gottes, der sie gerufen hatte, weil er zu Ehren seines Sohnes handeln wollte. [00:14:05] Und was tut Gott jetzt?

Jetzt ist seine Gnade erschöpft, oder?

Jetzt muss er doch wohl endlich richten. Was Gott jetzt tut, Geschwister, ist überwältigend. Obwohl sie seinen Sohn getötet haben, bleibt Gott in seiner Gnade trotzdem nicht untätig bezüglich dieses Volkes.

Das kann ich nicht mehr begreifen. Jetzt handelt Gott weiter in Gnaden mit diesem Volk. Und das lesen wir jetzt in Vers 4. Aber dazwischen, zwischen Vers 3 und 4 müssen wir uns das Kreuz und die Auferstehung des Herrn Jesus hineindenken.

[00:15:14] Ich möchte vorher noch eine Stelle aus Apostelgeschichte 3 anführen, bevor ich den Gedanken in Vers 4 weiterführe.

Der scheint mir doch noch wichtig zu sein, im Blick auf die Reaktion dieses Volkes. Petrus stellt dem Volk noch einmal vor, was sie getan hatten. Das schließt sich an an die Worte, die wir in Matthäus 21 vorhin gelesen haben, dass sie den Sohn des Weingärtners getötet hatten. Und da sagt Petrus in Kapitel 3 der Apostelgeschichte in Vers 14, ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, dass euch ein Mann, der ein Mörder war, das ist Barabbas, geschenkt würde. [00:16:09] Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind. Und genau diese Verse müssen wir jetzt einordnen in Kapitel 22 unseres Evangeliums zwischen Vers 3 und 4. Und nachdem der Sohn getötet war, der Sohn Gottes, beruft jetzt Gott in Vers 4 unseres Kapitels andere Knechte und sendet sie aus zu wem? Wieder zu den Geladenen.

[00:17:05] Ich bleibe bei diesem Punkt jetzt etwas stehen, um es richtig deutlich machen zu wollen. Die erste Einladung der ersten Knechte endet im Matthäusevangelium in Kapitel 12. In Kapitel 12 haben die Juden die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, durch welchen der Herr Jesus den Besessenen geheilt hat, geleugnet. Und haben ihm gesagt, das hast du nicht durch den Heiligen Geist getan, sondern durch Beelzebub, den obersten der Dämonen. Sie haben also dem Herrn Jesus etwas zugeschrieben, was teuflischen Ursprungs war. [00:18:02] Das ist übrigens die Lästerung gegen den Heiligen Geist. Das bemerke ich mal nebenbei. Und daraufhin verlässt der Herr Jesus das Volk, er geht aus dem Haus, das ist Israel, und setzt sich in Matthäus 13, Vers 1 an den See.

Er wendet sich also den Nationen zu und erzählt dann von diesem Augenblick an die Geheimnisse der Gleichnisse über das Reich der Himmel. Von diesem Augenblick an nimmt also jetzt das Reich der Himmel eine andere Gestalt an. Das ist der Wendepunkt im Matthäusevangelium. Noch einmal, die Einladung, die erste Einladung endet in Matthäus in Kapitel 12. Aber Gott handelt jetzt trotzdem noch einmal in Gnaden mit diesem Volk. [00:19:11] Und die zweite Einladung, von der jetzt in Vers 4 die Rede ist, beginnt in Apostelgeschichte 2, ganz zu Anfang der Apostelgeschichte. Da wendet sich Petrus in seiner Rede ausschließlich an die Juden.

Ausschließlich, also noch einmal an die Geladenen. Und das möchte ich jetzt gerne auch zeigen. Zunächst mal noch in einer Stelle aus Lukas 24, und dann zu Beginn der Apostelgeschichte.

Lukas 24, Vers 47, da spricht der auferstandene Herr folgende Worte.

[00:20:07] Es steht geschrieben, er beruft sich also auf die Schriften und sagt dann, dass in seinem Namen, das heißt in seinem eigenen Namen, Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden sollten allen Nationen. Soweit sind wir noch nicht, dazu kommen wir gleich. Aber jetzt der Nachsatz, angefangen von Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon.

Also der Herr kündigt in Auferstehung an, dass sich jetzt noch einmal die Gnade wieder zuerst an die Juden wendet. Und jetzt gehen wir nach Apostelgeschichte. In Kapitel 2, Vers 36 sagt Petrus, das ganze Haus Israel wissen nun zuverlässig.

[00:21:06] Nicht ihr aus den Nationen wisst nun zuverlässig, dass Gott den Herrn Jesus sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat. Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Dann gehen wir gleich noch weiter nach Kapitel 3, Vers 19. Da sagt er noch einmal zu diesem Volk,

so tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn. Und noch Vers 26. Euch zuerst, den Juden, hat Gott seinen Knecht, als er ihn erweckt hatte, gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von seinen Bußeiden abwendet.

Sag mal, kannst du diese Gnade verstehen? Dass Gott sich noch einmal durch die anderen Knechte den Geladenen zuwendet. [00:22:14] Andere Knechte waren das. Das waren nicht buchstäblich nur andere Knechte. Das war auch immer noch Petrus zum Beispiel. Das war aber auch ein Stephanus. Der gehörte noch nicht zu den Knechten, die vor dem Kreuz gesandt waren. Das war einer von denen, die erst nach dem Kreuz gesandt wurden. Auch ein Apostel Paulus hat sich zuerst den Juden zugewandt in seinem Dienst. Und warum können wir nun mit solch einer Bestimmtheit sagen, dass sich Vers 4 auf die Sendung der Knechte nach dem Kreuz bezieht? [00:23:09] Das Wort andere Knechte leitet also jetzt eine neue Epoche ein in dem Handeln Gottes mit seinem irdischen Volk. Das ist deshalb so deutlich, weil in Vers 4 steht, sagt den Geladenen, siehe mein Mahl habe ich bereitet.

Meine Ochsen und das Mastwi sind geschlachtet und alles ist bereit.

Diese Aussage fehlt bei der ersten Einladung.

Als der Herr seine ersten Knechte sandte, da steht nicht, das Mahl habe ich bereit und mein Mastwi ist geschlachtet, alles ist bereit. [00:24:09] Nein, da war eben noch nicht alles bereit. Jetzt aber ist alles bereit.

Jetzt kann auf der Grundlage des Kreuzes und der Auferstehung des Herrn Jesus auch das Reich, das Reich der Himmel, von dem das nun ein Gleichnis ist, in dieser neuen Gestalt, in dieser neuen Form entfaltet werden. Und was ist die Antwort der Juden auf diese zweite Einladung?

Nachdem die Geladenen jetzt noch einmal durch die Knechte Gottes geworben wurden für die Hochzeit, was ist ihre Reaktion?

[00:25:08] Das lesen wir in Vers 5.

Sie kümmerten sich nicht darum.

Keine andere als die erste Reaktion. In Johannes 5, Vers 40 heißt es, dass der Jesus sagt zu den Juden, ihr wollt nicht zu mir kommen, auf das ihr Leben habt. Und jetzt wollen sie immer noch nicht kommen. Sie kümmern sich nicht darum.

Ganz im Gegenteil. Sie haben die Boden, die jetzt zu ihnen noch einmal gesandt waren, ebenfalls wieder getötet.

Petrus hat den Märtyrertod erduldet. Stephanus wurde getötet.

[00:26:01] Ich habe gestern Abend gesagt, dass mir die Stelle nicht eingefallen war, wo es heißt, dass das Volk der Juden eine Gesandschaft hinter dem Herrn Jesus hergeschickt haben. Ich möchte sie heute Abend anführen und vorlesen.

In Lukas 19 lesen wir in Vers 14, seine Bürger, das sind die Geladenen, hassten ihn und schickten

eine Gesandschaft hinter ihm her und ließen sagen, wir wollen nicht, dass diese über uns herrsche. Das ist eine Erklärung für das, was in Apostelgeschichte 7, Vers 59 geschah, in dem Stephanus getötet wurde. Stephanus war diese Gesandschaft, durch die Gott jetzt noch einmal zu diesen Juden sprach. [00:27:03] Und sie töteten ihn. Das heißt, die Reaktion der Juden auf diese zweite Einladung war zweifacher Art.

In Vers 5 heißt es zunächst, dass da welche waren, die sich nicht darum kümmerten, das war ihnen eigentlich alles egal. Der eine ging auf seinen Acker, der andere ging zu seinem Handel. Das ist die Reaktion der Gleichgültigen, die nie Zeit haben für die Sache des Herrn.

Die keine Zeit verschwenden, einer Einladung nachzukommen zu einer Evangelisation. Sie stehen über diesen Dingen. Sie belächeln noch mitleidig die Einladenden. Sie stufen sie ein als rückständige Menschen von gestern. [00:28:05] Wir stehen über diesen Dingen, die so illusorisch sind in ihren Augen. Das sind die Gleichgültigen. Übrigens werden sie in Lukas 14 etwas näher beschrieben. Die Stelle sehen wir uns auch noch eben an. Denn das ist die Reaktion der Menschen schlechthin immer noch. Lukas 14, Vers 18, sie entschuldigten sich alle ohne Ausnahme.

Der eine sagt, ich habe einen Acker gekauft, ich will ihn mir ansehen. Der andere hat fünf Jochochsen gekauft, er will sie erproben. Der andere hat geheiratet und darum kann er nicht kommen. Das sind ja alles keine bösen Dinge. Das sind ja alles irdische Dinge. Aber sie sind in den Augen derer, die eingeladen worden sind, wichtiger. Als das Wichtigste überhaupt. [00:29:04] Die Gruppe der Gleichgültigen. Aber dann gibt es eine zweite Gruppe, eine zweite Reaktion. Die haben wir in unserem Kapitel in Vers 6. Die übrigen, die also nicht so gleichgültig waren, die waren gewalttätig. Das ist die Gruppe der Gewalttätigen. Und sie ergriffen die Knechte, misshandelten und töteten sie. Und ich habe das schon vorhin kurz angedeutet, im Blick auf Stephanus und Petrus. Und die Reaktion dieser Menschen wird in erster Linie offenbar durch ihre Führer. Die religiösen Führer waren in erster Linie die, die so gewalttätig reagierten. In der Geschichte haben wir viele Beispiele.

[00:30:03] Ich darf auch noch an Paulus erinnern, der auch durch den Hass der Juden nach Rom überliefert wurde. Und danach heißt es hier, dass Gott der König zornig wurde.

Ich bin jetzt bei Vers 6 in der Mitte.

Nach dieser Antwort der Juden wendet sich jetzt Gott von diesem Volk ab.

Nachdem der Mensch, darf ich das mal so sagen, der Jude jetzt zunächst noch, diese zweite Güte Gottes mit Hass beantwortet. Kann man jetzt sagen, dass das nicht ungestraft bleibt. [00:31:02] Man kann also die Güte Gottes nicht ungestraft missachten. Jetzt wird der König zornig und zwar sendet er seine Heere aus und brachte jene Mörder um und setzte ihre Stadt in Brand. Damals, als der Jesus diese Worte schilderte, war das noch zukünftig. Heute ist das Vergangenheit.

Wir müssen jetzt an eine historische Zeit erinnern, die hinter uns liegt. Gott ist zornig geworden und hat seine Heere ausgesandt.

Das waren die Heere der Römer. [00:32:02] Und die hat Gott benutzt, um im Jahr 70 nach Christus dieses Gericht zu vollziehen, das er hier angekündigt hat. Jene Mörder wurden umgebracht. Gott hat Israel gerichtet und ihre Stadt Jerusalem in Brand gesteckt.

Ein römischer Soldat hat eine brennende Fackel in den Tempel geworfen und gegen die Anordnung seines Obersten gehandelt, weil Gott es so wollte. Und dann wurde erfüllt, was hier durch den Herrn Jesus in diesem Gleichnis angekündigt wurde. Das Gericht kam über jene Mörder und Jerusalem einschließlich des Tempels [00:33:02] wurde in Schutt und Asche gelegt.

Das Gericht kam also über diese Nation, das will ich jetzt betonen. Es ist ein Gericht, das national ausgeübt wurde an diesem Volk.

Das bedeutet nicht, obwohl das Volk momentan lo Ami ist, wie es in Hosea 1 in Vers 9 gesagt wird, nicht mein Volk. Israel-Fanatismus ist nicht angebracht, Geschwister.

Das Volk Israel hat heute keine bevorzugte Stellung vor Gott. Es ist nicht sein Volk in der jetzigen Zeit.

Obwohl das so ist, bedeutet es nicht, dass nicht der Einzelne aus Israel gerettet werden kann.

[00:34:13] In der heutigen Zeit der Gnade, wir kommen dazu, ergeht die Botschaft Gottes an alle Menschen. An Einzelne aus diesem Volk, genau wie an Einzelne in Russland und Deutschland und China und Amerika. Gott will nach 1. Timotheus 2, Vers 4, dass alle Menschen errettet werden, einschließlich einzelner Menschen aus Israel. Aber er wendet der Nation als solcher momentan keine besondere Gnade zu. Es ist lo Ami, nicht mein Volk. Ich möchte dazu noch eben eine Stelle aus Apostelgeschichte 7 anführen, wo Stephanus noch einmal in Vers 52 auf diese Reaktion der Juden aufmerksam macht [00:35:26] und ihnen das noch einmal vorwurfsvoll vorhält. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten zuvor verkündigten, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid. Und als sie das hörten, Vers 54, knirschten sie mit den Zähnen gegen ihn. Das heißt, ihre Wut wurde erhöht. Damit wollen wir diesen Gedanken abschließen.

Aber bevor wir jetzt zu Vers 8 kommen, würde ich ganz gerne noch [00:36:08] auf die Empfindungen des Herrn aufmerksam machen wollen, die er hatte aufgrund dieser Reaktion von Seiten des Volkes. Wisst ihr, ich sage das deshalb, um zu zeigen, mit welch einer besonderen Liebe Gott oder auch der Herr Jesus diesem Volk zugetan waren. Das ließ den Herrn nicht gleichgültig. Eine solche Antwort zu bekommen auf seine Bemühungen, vielleicht mal zwei Stellen dazu, aus dem Lukasevangelium und aus Matthäus 23.

Aus Lukas 19, das sagt der Herr weinend über diese Stadt.

[00:37:22] Lukas 19, Vers 42, wenn du doch erkannt hättest und wenigstens an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient. Sie hatten es aber nicht erkannt. Und dann kündigt er das Gericht auch an, was wir vorhin in unserem Kapitel betrachtet haben, dass sie in Brand gesetzt wurde über diese Stadt. Und sagt, Lukas 19, Vers 43, Ja, sie hatten sie nicht erkannt.

[00:38:20] Dann noch Matthäus 23, um bei der Reaktion und den Empfindungen des Herrn noch zu bleiben. Matthäus 23, Vers 37, Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt die zu ihr gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügeln, und ihr habt nicht gewollt. Dann kommt wieder die Ankündigung des Gerichts. Das waren die Empfindungen des Herrn über diese Reaktion. Und jetzt kommen wir zur dritten Sendung. [00:39:01] Zur dritten Sendung von Knechten durch Gott.

Das ist Vers 8. Dann sagt er, eben der König, zu seinen Knechten, die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig, das haben wir jetzt betrachtet. So geht nun hin auf die Kreuzwege der Landstraßen. Und so viele, irgend ihr findet, ladet zur Hochzeit.

Geschwister, die Gnade Gottes bleibt immer noch nicht untätig, aber sie wendet sich jetzt anderen zu.

Nicht mehr speziell einer Nation, sondern allen Menschen weltweit.

Davon sprechen die Kreuzwege der Landstraßen. [00:40:01] Die Gnade Gottes ist zu uns gekommen. Und vorwiegend in erster Linie anfänglich durch den Dienst des Apostels Paulus.

Des Apostels der Nationen, der jetzt die Heilsbotschaft, auch außerhalb von Israel, den Menschen nahegebracht hat. Denen, die ohne Gott und ohne Hoffnung in dieser Welt waren.

So viele, irgend ihr findet, das meint letztlich alle, ladet ein zur Hochzeit.

In Lukas 14, ist interessant, steht in Vers 23, dass die Menschen sogar genötigt wurden, zur Hochzeit zu kommen. Ist ja nicht dasselbe, oder? Aber in Lukas 14, haben wir die Tätigkeit des Heiligen Geistes, [00:41:03] einer göttlichen Person, die gleichsam nötigen darf. Hier haben wir die Tätigkeit der Knechte. Und die Tätigkeit der Diener des Herrn, ist nicht nötigen, sondern ist einladen. Sie laden zur Hochzeit. Und ich möchte auch eben mal aus der Schrift, zwei Stellen zu diesem Geschehen vorlesen.

Das ist Römer 1, Vers 16, dieser ganz bekannte Vers. Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden. Sowohl den Juden zuerst, das haben wir betrachtet, als auch dem Griechen. Damit haben wir historisch die Ausweitung des Evangeliums an die Nationen. Und wir haben noch vor kurzem in Epheser 2 betrachtet, auf unseren großen Konferenzen, in Epheser 2, Vers 12, [00:42:07] Zu jener Zeit, sagt der Apostel uns, waren wir ohne Christus.

Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheisung. Keine Hoffnung, ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr nahegekommen, durch den Dienst des Evangeliums. Das heißt, Gott kommt im Blick auf seinen Sohn zum Ziel.

Das ist der große Gedanke. Es geht hier in diesem Gleichnis nicht so sehr darum, dass wir jetzt Errettung erfahren haben. Ich will das nicht abwerten. Aber es geht darum, das ist die große Linie. Denken wir noch einmal an die Glaskugel auf dem Punkt. Die große Linie ist hier, dass Gott zu Ehren seines Sohnes handelt. [00:43:05] Und er kommt zum Ziel. Und wenn die Geladenen nicht wollten, dann hat Gott immer noch einen Weg. Und jetzt hat er die anderen eingeladen, die fremd waren. Und, das ist so schön, jetzt fängt der Hochzeitssaal sich an, mit Gästen zu füllen.

Wunderbar. Die Absicht Gottes, seinen Sohn zu ehren durch Gäste, die seinerwürdig sind, die kommt zum Ziel, indem er andere geladen hat, die jetzt auch kommen. Ist das nicht herrlich? Ihr Lieben, der Hochzeitssaal fängt sich an zu füllen. Schon 2000 Jahre lang sind jetzt Nächte ausgegangen, bis heute auf die Kreuzwege der Landstraßen, und haben immer, immer eingeladen. [00:44:03] Und tausende Millionen sind gekommen. Der Hochzeitssaal wird allmählich immer voller.

Wunderbare Gnade. Bis heute kommen wohl täglich Menschen zum errettenden Glauben weltweit an

Christus. Der Hochzeitssaal wird voll. Und zwar haben sie Gute oder Böse und Gute geladen.

So steht es in Vers 10.

Böse und Gute.

Ja, wer sind denn die Guten? Und wer sind die Bösen? Alle sind doch böse, oder? So steht es in Römer 3. Keiner ist da der Gute zur, auch nicht einer. Aber hier steht es nun mal so. [00:45:02] Wir müssen hier eine Erklärung haben für diese beiden Worte. Ich halte mich mal jetzt einfach an die Schrift. Als die Gnade zu den Nationen kam, da wurde in Apostelgeschichte 10, ist das richtig, oder 9, muss ich nachschauen, ein Kergermeister gerettet, und im nächsten Kapitel ein frommer Cornelius. Das ist 9 und 10, ich muss das jetzt nicht nachschlagen. Also, der Kergermeister hörte die Botschaft. Ein böser Mann in diesem Sinne. Ein rauer Geselle mit ungepflegten Manieren.

Ein Böser in diesem Sinne. Und der fromme Cornelius, fromm und gottesfürchtig mit seiner ganzen Schar, das war ein Guter in diesem Sinne. Alle brauchten das Heil in Christo.

[00:46:05] Ob ein formell anständiger Mensch, der schon jahrzehntelang sucht, auf frommen Wegen Gott zu dienen, nach eigenen Vorstellungen, das Böse meidend, das Gute liebend, braucht er Rettung, sonst ist er verloren. Und der Sünder in der Gosse, aus dem tiefsten Milieu, braucht denselben Heiland. Also, Böse und Gute. Alle sind geladen. Und viele sind gekommen. Und dann kommen wir zu Vers 11.

Dann kam der König herein, um die Gäste anzusehen.

[00:47:04] Das ist für mich besonders lieblich. Der König kommt herein, und was besieht er? Die Gäste. Er besieht nicht den herrlich ausgeschmückten Hochzeitssaal. Wir müssen uns das ein bisschen vorstellen. Wenn ein König seinem Sohn Hochzeit macht, da ist das mit viel Prunk und herrlicher Ausstattung begleitet. Und der König könnte sich erfreuen, an all dem, was so den Raum ausgestattet hat, an all der herrlichen Einrichtungen, aber das macht er alles nicht. Er besieht die Gäste.

Ist das nicht beglückend? [00:48:02] Was will er eigentlich an den Gästen sehen? Er will sehen, ob sie das Hochzeitskleid anhaben. Und jetzt müssen wir intensiver nachdenken über dieses Hochzeitskleid.

Zunächst die damalige Sitte.

Es war damals üblich, dass der Einladende den Gästen ein Hochzeitskleid mitlieferte.

Das heißt, die Gäste benötigten es, um eingehen zu können, und der König beschaffte es. Niemand musste selbst dafür sorgen, dass er eins bekam. Ich würde gerne mal aus dem 1. Buch Mose [00:49:05] zwei Stellen anführen, die das schon zeigen. In 1. Mose 24 lesen wir in Vers 53, dass der Knecht, den Abraham ausgesandt hatte, um für Isaac eine Braut zu werben, allerhand hervorzog und unter anderem auch Kleider. Und diese Kleider gab er der Rebekah. Das heißt, die Einladende wurde mit einem Kleid beschenkt, das schon von Abraham mitgegeben worden war. Eine zweite Stelle aus Kapitel 45, da geht es um Josef. Josef hatte ja in Kapitel 45 [00:50:01] den Brüdern gesagt, dass sie wieder zurückkommen sollten, um auch den Vater mitzubringen. Und dann gab er den

Brüdern Vers 22 Wechselkleider mit. Also da haben wir diese Bestätigung des Gedankens, dass der Einladende den Gästen die Kleider mitlieferte. Und in diesen Kleidern sollten sie dann erscheinen. Und wovon sprechen diese Kleider? Ihr Lieben, die Kleider sprechen von Christus, von nichts anderem. Wir müssen also Christus angezogen haben, wenn wir passend sein wollen für den Hochzeitssaal. Es steht in Galater 3 Vers 27, wenn ich nicht irre, [00:51:06] ihr habt Christus angezogen. Das ist der Punkt. Und in Lukas 15 wird dem verlorenen Sohn das beste Kleid gegeben.

Das ist nichts anderes als Christus. Und wenn wir mit Christus begleitet sind, dann sind wir passend für den Hochzeitssaal. Dann entsprechen wir der Würde des Sohnes, des Königs, sonst nicht. Und wenn der König jetzt kommt, um die Gäste zu besehen, dann will er nichts anderes sehen als Christus in uns. Ist das nicht herrlich? Er hat uns nach Epheser 1 angenehm gemacht in dem Geliebten. Nach 1. Korinther 1 Vers 30 sind wir in ihm geworden. [00:52:03] Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung. Christus will der Einladende sehen.

Gott, der Vater, will in uns die Widerspiegelung der Herrlichkeiten seiner Person sehen. Deshalb kommt er, um die Gäste zu besehen. Ist das nicht etwas Großartiges? Gott will, dass alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, weil er eben handelt zu Ehren seines Sohnes.

Das ist die Begebenheit, die jetzt vor uns steht. Mit anderen Worten, irgendwann wird das Bekenntnis, das jemand hat, geprüft. Das ist der Vorgang hier. Es geht hier nicht darum, dass einmal in Zukunft im Himmel jemand dort sein könnte, [00:53:10] der dieses Hochzeitskleid nicht hat, und Gott würde ihn dann wieder aus dem Himmel entfernen. Unfug.

Nein, es geht um ein Gleichnis von dem Reich der Himmel. Von dem Reich der Himmel in der jetzigen Gestalt. Da gibt es Menschen, die sind eingeladen und bekennen sich zu Christus. Da müssen wir doch gar nicht weit in die Ferne schweifen. Es gibt hier in Gummersbach viele, viele Menschen, die ein Bekenntnis zu Christus haben, ohne dass sie Leben haben. Da gehe ich doch nicht zu weit in dieser Behauptung. Sie bekennen sich nicht zu Buddha, nicht zu Mohammed, nicht zu Manitu. [00:54:01] Nein, sie haben ein Bekenntnis zu Christus, mit einer christlichen Taufe getauft. Sie gehören formell dem Christentum an. Um diese Menschen geht es. Und es wird irgendwann geprüft, ob ihr Bekenntnis echt ist oder unecht. Und dann wird offenbar, dass sie nicht wirklich Christus angezogen haben. So ähnlich wie bei dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Der Augenblick kam, wo offenbar wurde, dass sie kein Öl hatten. Dieser Mann hier hatte vielleicht gar kein billiges Kleid an.

Vielleicht hatte er ein Kleid an von bestem Tuch. Eine sehr teure Anschaffung. Er kam in einer eigenen, selbstgefälligen Gerechtigkeit in den Saal.

[00:55:07] Mit anderen Worten, er brauchte Christus nicht nach seiner Ansicht. Er konnte mit seiner eigenen Gerechtigkeit, wie er meinte, vor Gott bestehen. Das ist die Charakterisierung solcher Menschen. Kein Hochzeitskleid.

Wisst ihr, was das ist, was dieser Mann hier macht? Eine Missachtung Gottes, des Gebers.

Wenn Gott Christus anbietet und ich sage, ich will ihn nicht, ich habe meine eigenen Vorstellungen über die Erlangung des Seils. Das ist eine Missachtung Gottes, eine Missachtung seiner Gabe. [00:56:07] Und dann wird er angesprochen. Also wir haben gesehen, dass die Szene sich nicht im Himmel, sondern auf der Erde abspielt. Und jetzt wird er angesprochen.

Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid an hast?

Ich möchte jetzt eine kleine evangelistische Einlage geben, bevor ich die letzten Versen noch betrachte. Sind alle, die heute Abend hier im Raum sind, schon begleitet mit Christus?

Oder ist da noch jemand hier, der aufgrund einer frommen Erziehung in christlichem Elternhaus eines nicht anstößigen Wandels meint, vor Gott auch so bestehen zu können?

[00:57:14] Ist da noch jemand hier?

Weißt du, dann machst du genau das, was das erste Menschenpaar gemacht hat. In 1. Mose 3, sie fühlten ihre Nacktheit vor Gott. Und dann begleiteten sie sich mit Feigenblättern. Aber das reichte nicht. Das reichte nicht. Als dann Gott kam, da waren sie in seinen Augen immer noch nackt. Dann hat er etwas getan. Er hat sie dann begleitet mit Röcken von Fell. Den Rat möchte ich dir auch geben. Dann lass dich heute begleiten mit diesen Röcken von Fell. [00:58:04] Das heißt nichts anderes, als dass stellvertretend für ihre Begleitung ein Opfer sterben musste. Und das ist Christus. Sonst muss auch über dich das Urteil gefällt werden, was in Jesaja 64 steht.

Alle ihre Gerechtigkeiten sind vor Gott wie ein unflädiges Gleit.

Noch im letzten Buch der Bibel wird im Sennschreiben an Laodicea gerade diesen christlosen christlichen Bekennern gesagt.

Ich rate dir Gold von mir zu kaufen und Kleider, damit du begleitet werdest. Und dann kannst du eingehen in diesem Gleit.

[00:59:05] In den Hochzeitssaal, um ewig dort zu bleiben. Und damit komme ich zu einem nächsten erfreulichen Gedanken. Geschwister, sind wir erst einmal in den Hochzeitssaal eingetreten? Und man darf sagen, in gewisser Hinsicht sind wir schon eingetreten. Als echte Bekenner, dann werden wir auch ewig dort bleiben.

Das ist lieblich.

Keiner wurde jemals wieder hinausgetan, außer diesem einen. Das ist so wie bei dem verlorenen Sohn. Er ging ein in das Haus des Vaters und dann wird nicht berichtet, dass er jemals noch einmal hinausgegangen ist. Ist das nicht herrlich? Wir bleiben dort, weil wir Christus angezogen haben.

[01:00:05] Ein herrlicher Gedanke. Und damit kommen wir zu einem weiteren Gedanken dieses Gleichnisses.

Es bringt uns in gewisser Hinsicht aus der Zeit in die Ewigkeit. Dieses Gleichnis verbindet jetzige Ereignisse mit ewigen Folgen.

Das wird sehr deutlich an diesem einen, der kein Hochzeitskleid anhatte.

Aber das wird auch deutlich in dem, was ich vorhin gesagt habe, dass die anderen Gäste dort geblieben sind. Das Sprach der König in Vers 13 zu den Dienern bindet ihm Füße und Hände und wirft ihn hinaus in die äußerste Finsternis.

[01:01:19] Jetzt haben wir kein nationales Gericht mehr.

Das hatten wir in Vers 7, wo Gott anordnet, die Mörder umzubringen und die Stadt in Brand zu stecken.

Ein nationales Gericht an Israel. Jetzt haben wir ein rein persönliches Gericht an dem Einzelnen.

Außerdem, wenn es um das nationale Gericht geht, ist es ein zeitlich begrenztes Gericht an dem Judentum.

[01:02:06] Wenn es um das persönliche Gericht geht, ist es ein ewiges Gericht. Also, wenn jetzt der Einzelne, der meint, ohne Christus den Forderungen Gottes zu begegnen, gerichtet wird, dann ist sein Gericht persönlich und es ist ewig.

Der Weg zu Gott, durch die Einladung vorgezeichnet, bringt uns in das Licht Gottes.

Der Weg von Gott weg bringt uns in die ewige Nacht, in die ewige Finsternis.

Werft ihn hinaus! Hinaus! Das bedeutet, draußen zu sein. Draußen bedeutet, da zu sein, wo Gott nicht ist. [01:03:19] Und das ist die Hölle. Ich kann mich gut erinnern an einen Vortrag von Bruder Adolf Henrich vor vielleicht etwa 40 Jahren.

Da sprach er über den Richterstuhl des Christus. Nicht nur im Blick auf die Gläubigen, auch im Blick auf die Ungläubigen. Und sagte, das läuft mir heute noch kalt über den Rücken, die Hölle ist da, wo Gott nicht mehr hinschaut. Das ist die Hölle. Ewig abgeschnitten von allem, was Licht und Liebe ist.

[01:04:08] Da, wo Gott nicht ist. Und in diese Finsternis wird dieser Mann geworfen. Es gibt keine Allversöhnungslehre. Doch, die Lehre gibt es. Aber es gibt keine Allversöhnung. Es gibt auch keine ewige Vernichtung.

Es gibt die ewige Existenz ungläubiger Menschen in der ewigen Verdammnis. Und es gibt den Besitz des ewigen Lebens in ungeahnter ewiger göttlicher Herrlichkeit. Die Frage ist, wo willst du die Ewigkeit zubringen? Ist noch jemand hier, der ohne Hochzeitskleid sich von Gott besehen lassen muss? [01:05:03] Dann zieh es dir heute an, damit du auch teil hast an der ewigen Herrlichkeit. Dann kommt noch ein Satz. Übrigens, die Diener, auch noch interessant, die Diener werden hier beauftragt, Füße und Hände zu binden. Vorher ist immer die Rede von Knechten, die ausgesandt werden, die Botschaft zu verkündigen. Wenn ich recht denke, meine ich in der Schrift, zu sehen, dass unter den Dienern die Engel zu verstehen sind, die die ausführenden Organe Gottes sind, im Gericht. Ich kann das auch etwas belegen aus unserem Evangelium. In Matthäus 13 steht in Vers 39, im Blick auf die Ernte, in der Vollendung des Zeitalters, die Schnitter aber sind Engel. Also die ausführenden Organe Gottes im Gericht sind nicht wir, die Gläubigen, sondern es sind die Engel. [01:06:09] Vielleicht sind sie hier in dem Ausdruck Diener gemeint. Und der abschließende Satz, denn viele sind Berufende, wenige aber Auserwählte, muss auch noch kurz erklärt werden. Ich habe gestern Abend schon, im Blick auf das 8. Gleichnis in Matthäus 20, dieselben Worte versucht, in Verbindung mit Kapitel 20 zu erklären. Und habe dort gesagt, dass es an dieser Stelle um die Berufung zum Dienst geht, in Kapitel 20, Vers 14. In unserer Stelle aber jetzt, Kapitel 22, geht es nicht um die Berufung zum Dienst, sondern um den Ruf zur Errettung. Das ist nicht dasselbe. In unserem Vers 22, 14 geht es darum, dass alle gerufen sind.

[01:07:04] Ohne Ausnahme sind letztlich alle gerufen, durch das Wort der Knechte, durch die Botschaft des Heils. Natürlich sofern es sie erreicht hat, das muss ich einschränkend sagen. Es gibt nach wie vor Menschen heute auf der Erde, die diese Botschaft noch nie gehört haben. Sie sind ausgenommen. Sie sind durch die Botschaft des Evangeliums noch nicht zu Hörenden geworden. Aber alle, die die Botschaft des Evangeliums gehört haben, sind gerufen. Ohne Ausnahme. Und dann heißt es aber weiter, viele sind Auserwählte. Entschuldigung, wenige aber sind Auserwählte. Wenige. Noch einmal, gerufen sind alle. Aber Auserwählte, wer ist das?

Wer ist das? Das sind alle die, die diese Botschaft angenommen haben. [01:08:06] So einfach ist das. Man muss das gar nicht kompliziert machen. Es geht überhaupt nicht darum, zu sagen, wenn ich nicht Auserwählt bin, kann ich mich sowieso nicht bekehren. Diesen Gedanken kennt die Schrift nicht. Calvin hat falsch gelehrt, wenn er gesagt hat, es gibt eine Zuvorbestimmung zur ewigen Verdammnis. Die gibt es nicht. Es gibt zwar eine Zuvorbestimmung zur ewigen Herrlichkeit, aber es gibt keine Zuvorbestimmung zur ewigen Verdammnis. Das scheint menschlich ein Widerspruch zu sein. Und erklären kann dir das niemand. Das ist einmal die Schiene der Verantwortlichkeit des Menschen, die bleibt ohne Abstriche bestehen. [01:09:02] Und daneben gibt es eine Schiene der souveränen Gnade Gottes in seiner Auswahl gegenüber den Menschen. Und die bleibt auch unangetastet bestehen. Und erst im Himmel laufen sie zusammen. Die Einladung ergeht an alle. Gott will, dass alle Menschen errettet werden. Und wenn du denn gekommen bist, darf ich bei dem Bild mal bleiben, und bist gleichsam der Einladung gefolgt und bist im Hochzeitssaal, nachdem du auf der Außenwand gelesen hast, kommt her, alle, die ihr mühselig und beladen seid, dann wirst du im Inneren dieses ausgeschmückten Saales lesen können, du bist Auserwählt vor Grundlegung der Welt. Das ist eine Botschaft, die nur dem Gläubigen zur tiefsten Befriedigung und Freude verhilft. Und kein Wort an den Ungläubigen im Evangelium. [01:10:02] Halten wir fest, gerufen sind alle, und alle, die kommen, sind Auserwählt vor ewigen Zeiten. Und dazu gehörst du, wenn du heute die Botschaft der Gnade annimmst. Du kannst dich niemals entschuldigen durch diese banale Aussage, weil ich nicht Auserwählt bin, kann ich nicht kommen. Sie ist eine Schlussfolgerung menschlichen Denkens und widerspricht völlig der Gnade Gottes.